

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 5 (1901)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Appenzeller Ruggûssa  
**Autor:** Tobler, Titus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575177>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Arnold von Winkelrieds Familie (Familie Schmidlin).

die Arnold von Winkelrieds Heldentod feiert. Der Schlusschor lautet:

Blutgetränkte Bannerseide  
Flattert überm Leichenboot,  
Berge dort im Silberkleide,  
Schmücket euch mit Abendrot!  
Hörner schmettert frohe Sage!  
Und zum hellen Freudenlied  
Klinget aus die Totenklage  
Um den Helden Winkelried.

Karl Eichhorn.

## Appenzeller Ruggûssa.

Der Ruggûßler, Ruggûßer, Ruggûßa, ruggûßla (ru-jauchzen), ist ein landeseigentümliches Hirtenlied in holperigen Reimen, aber mit einer um so angenehmeren, weichern Weise, die, zwischen den Worten, aus dem Gaumen bisweilen üppig spielt und ergötzt. Hier den Text, so weit † Dr. Titus Tobler ihn aufbringen konnte:



Grüez mer de Senna  
z' Hondwil hönna.  
Säg, er föll zuer Spine choh.  
Löffel tretta,  
Pfanna schlecka,  
Mäpf usariba,  
Saua triba.  
Säg, er föll gad nomma choh.  
D' Schälla schötta,  
Chamm chlepfa,  
d' Saua triba,  
d' Mäpf usariba,  
d' Schotta verchauffa,  
Zigera i d' Wand ui chlepfa.  
Säg, er föll zuer Stoberta choh.

Anderes:

I gona gwöff of Ebanalp;  
dei ni fahrt mi Schägli bald  
mit achzeha Chüeha ond mit-ema Stier,  
ond melecha thued-er gad no vier.

Mi Schägli fahrt of Ebanalp  
mit achzeha Chüeha, gönd sibazeha galt.  
Worom hed-ersch doch ergalta loh?  
Zuer Spine goh, hed nöther thue.

Mi Schägli ist e Höffertli,  
ond hed e bochfigs Löffeli;  
e bochfigs Löffeli ohne en Stil,  
ond schmozig Senna ged's gad vil.

Grüez-mer du de Sennabueb,  
Schotta n'ond Milech ged-er-mer gnueg.  
Wenn er mer gnueg Schotta n'ond Milech ged,  
go-ni mit-tem Senn gad nüd is Bett.

Los, was hed mer's Schägeli grebt:  
Er hei iez en schöna Huffa Bsch,  
er hei iez au scho meh, as halb  
gad dem Heischis Zoggeli zzahl.

Ond los, was hed-mer's Schägeli gäd:  
Er hei no meh, as zwänzg Mäpf,  
sie seid au no nüd so wüest,  
es sei au fen deronder bbüezt.

Mine Muetter chibet-mi,  
wenn i bi de Senna bi;  
bi de Senna bi-ni gern,  
hür no lieber, weder fern.

Der Senn god ge schlofa,  
der Handbueb god ge stofa,  
der Senn god ge müderla,  
der Handbueb god ge büderla.

Aus Dr. Titus Toblers  
„Appenzellischer Sprachschatz“.